

Jöllenberg Dornberg Schildesche



Oktoberfest im Bültmannshof

Schildesche (WB). Die Interessengemeinschaft der Kaufleute in Sudbrack/Gellershagen (WIR) lädt ein zum ersten Oktoberfest in das Wirtshaus 1802 im Bültmannshof. Es findet am Samstag, 2. Oktober, ab 18.30 Uhr statt. Für die passende Musik sorgte die Band »Die Silbertaler« aus Österreich. Karten gibt es im Vorverkauf bei Bestellungen Kortstiege, Schelpsheide 6, Blumen Wilking, Sudbrackstraße 106, oder unter Telefon 0521/98655-70. Es werden wenige Karten an der Abendkasse zur Verfügung stehen.

Heepen Stieghorst Gadderbaum



Nacht der spirituellen Lieder

Stieghorst (WB). Die bekannte Liedermacherin Gila Antara ist Stargast der 3. Bielefelder Nacht der spirituellen Lieder am morgigen Freitag im Freizeitzentrum Stieghorst. Weitere Gäste sind der »Lichttöne-Chor« unter Leitung von Jürgen Schellin und die Bielefelder Musikerin Christina Gürtler. Beginn ist um 19.30 Uhr.

SPD berät über Sekundarschule

Gadderbaum (WB). Die geplante Schließung der Sekundarschule in Bethel ist Thema der nächsten öffentlichen Sitzung des SPD-Ortsvereins Gadderbaum. Sie findet am Dienstag, 4. Oktober, im Hotel Lindenhof, Quellenhofweg 125, statt. Beginn ist um 20 Uhr.

Unternehmer mit sozialem Engagement

An den jüdischen Webereieigentümer Eduard Wertheimer wird ein Stolperstein erinnern

■ Von Volker Zeiger

Jöllenberg (WB). Ein sehr sozial eingestellter Unternehmer rückt jetzt in den Vordergrund: der Jude Eduard Wertheimer. Bis kurz vor seiner durch die Nazis angedrohten Deportation half er Armen.

Der Miteigentümer der Seidenweberei J. Wertheimer & Co. entlang der Deportation nach Theresienstadt – durch den Freitod. An diesem Samstag wird vor Wertheimers ehemaligem Wohnsitz ein Stolperstein verlegt. Der Jöllenberger Historiker Friedhelm Wittenberg recherchierte über den bislang relativ unbekanntesten Eduard Wertheimer, der mit seinem Bruder Paul bis Juli 1936 die Weberei leitete.

Unter dem Druck der Verfolgung verkauften Wertheimers ihre Fabrik, Paul Wertheimer wanderte nach England aus, Eduard blieb in Bielefeld. Eigentum besaß die Familie an der Detmolder Straße 17. 1938 wird das Haus vom »Rüstungskommando der Wehrmacht belegt, das von hier aus die Rüstungsbetriebe in Ostwestfalen befehligt«, schreibt Historiker Wittenberg in seinem Bericht »Arisierung im Dritten Reich«. Eduard Wertheimer wohnte von 1919 an der Kastanienstraße 4, heute Regerstraße. Dies Haus musste Mitte der Dreißiger Jahre verkauft werden. Die neuen Eigentümer dulden Wertheimer, doch 1941 muss er die gemieteten Räume auf ein Schlafzimmer und ein Badezimmer reduzieren.

Der damals 74-jährige Jude wird wegen seines Alters geduldet und muss nicht in ein »Judenhaus« umziehen, berichtet Wittenberg. Ausschlaggebend dafür sei auch ein polizeilicher Hinweis auf Eduard Wertheimers soziale Haltung als Unternehmer gewesen.

SEHR KONSERVATIV

Laut Wittenbergs Recherchen war Eduard Wertheimer ein großer, athletisch gebauter Mann, »konservativ von Kopf bis Fuß ge-



Eine Gedenktafel erinnert an die längst abgerissene Wertheimer-Weberei: Sonia Lauber Sampson, Raquel Sampson, Alan Kennedy, Jona-

than Sampson, David Sampson und Maya Lauber (von links)

Fotos: Volker Zeiger

kleidet wie ein preußischer Regierungsrat«. Der selbstbewusste Wertheimer sei eher ein »assimilierter« Jude gewesen, der keine große Beziehung zur jüdischen Religion und zur Synagogengemeinde gehabt habe. »Er war Zeit seines Lebens unglücklich als Unternehmer«, sagt Wittenberg. Er war zwar ins operative Geschäft der Weberei eingebunden, war Büroleiter, zuständig für Einkauf und die Krankenkasse. Doch er ließ sich in der Firma kaum sehen, sondern spazierte höchstens sonntags durch die Hallen.

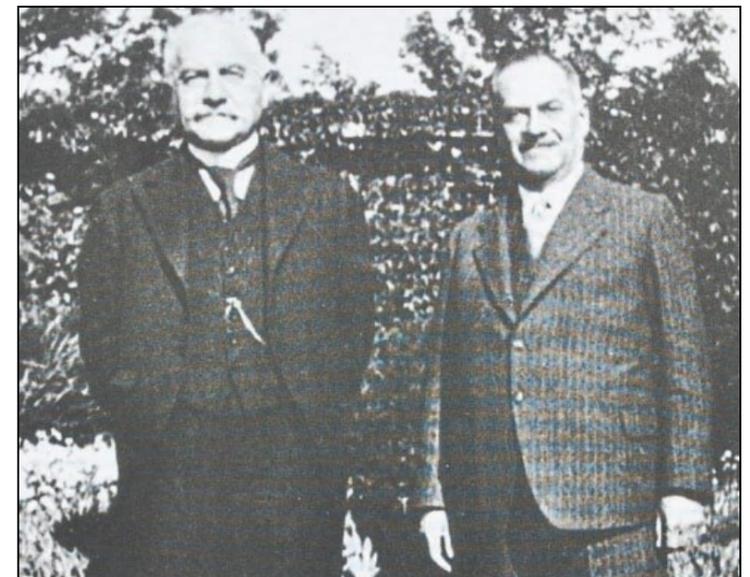
Eduard Wertheimer war nach Angaben von Wittenberg ein Wis-

senschaftler, der sich früh der »Theoretischen Physik« widmete und 20 wissenschaftliche Beiträge verfasste und veröffentlichte. Der Unternehmer habe immer studieren wollen. Erst als 40-Jähriger sei es ihm gelungen. Er war an der Polytechnischen Hochschule Zürich eingeschrieben. Bloß gebe es bis auf Immatrikulationsnachweise keine Spur von Wertheimers Wirken in der Schweiz. »Er wollte unsichtbar bleiben wie so viele Juden«, schätzen Wittenberg und Reinhard Heinrich (dieser hält seit Jahren den Kontakt zu Wertheimer-Nachkommen). 1937 erschien Wertheimers letzte Arbeit zur Quantenphysik.

SPENDEN AN NOTLEIDENDE

Neue Lebensaufgaben fand der Unternehmer nach zunehmender Verfolgung hier: Er half auswanderungswilligen Juden und bei handwerklicher Umschulung, finanzierte landwirtschaftliche Geräte für Palästina-Auswanderer.

Wenige Tage vor seinem Freitod verteilte Eduard Wertheimer die ihm für Spenden monatlich zugestanden 400 Reichsmark an 35 Juden. Als Eigenbedarf blieben ihm 350 Reichsmark. Seine Bank genehmigte das an seinem Todestag am 21. Juli 1942. Zehn Tage später wäre Wertheimer ins »Altersghetto« nach Theresienstadt deportiert wurden.



Eduard (links) und Paul Wertheimer.

Foto: Archiv von Hollen

Stolperstein und Vortrag

Der Stolperstein wird am Samstag gegen 15 Uhr durch die Bielefelder »Initiative gegen das Vergessen« an der Regerstraße 4 eingesetzt. Auf der Messingplatte ist »Hier wohnte Eduard Wertheimer, Jahrgang 1867. Vor Deportation – Flucht in den Tod, 21. 7. 1942« eingraviert. Zugewen sind Familienmitglieder der

Wertheimers, vor allem Sonia Lauber Sampson, Tochter von Erika Wertheimer, der Enkelin von Paul Wertheimer, und weitere Verwandte. Im Stadtarchiv, Neumarkt 1, folgt ein Vortrag von Friedhelm Wittenberg. Dr. Jochen Rath, Leiter des Stadtarchivs, zeigt Dokumente die Webereieigentümer vorstellen.



Die Historiker Friedhelm Wittenberg (links) und Reinhard Heinrich sichten Bildmaterial der Wertheimer-Weberei.